

Schreibreisen

Was können sie, was andere Angebote nicht können?

Astrid Rösel arbeitet als freie Autorin und Lektorin in Augsburg. Unter www.schreibbogen.de bietet sie einen ganzen Strauß von Dienstleistungen rund ums Schreiben an, darunter auch Schreibreisen. Rösel gefällt es, dass sie durch ihr Schreibreisen-Angebot genau die beiden Dinge miteinander verbinden kann, die sie besonders liebt: das Reisen und das Schreiben.

Aber wie ist das für diejenigen, die hauptsächlich ihre Schreibe verbessern wollen? Müssen sie reisen, um zu schreiben? Was unterscheidet Schreibreisen von Angeboten wie Wochenendseminaren oder wöchentlichen Schreibkursen? Welche Vorzüge haben Schreibreisen – und welche Nachteile? Gibt es einen AutorInnen-Typ, für den Schreibreisen besonders geeignet sind? Das – und noch ein bisschen mehr – habe ich Astrid Rösel und einige ihrer Schreibreisen-Teilnehmerinnen gefragt. Kommen Sie mit auf eine Entdeckungsreise ins Land der Schreibreisen!

„Wenn jemand eine Reise tut, so kann er was erzählen“, sagte einst der Dichter Matthias Claudius (1740–1815). „Reisen ist Entdecken“, meint Astrid Rösel. „Und mit Schreibreisen verbinde ich auch immer ein Gefühl von Freisein: frei vom Alltag.“

Nun gibt es aber AutorInnen, für die reicht schon ein Besuch im Café, um den Alltag hinter sich zu lassen und damit das Kino im Kopf auf Hochtouren zu bringen. Warum also ein paar Hundert Euro in die Hand nehmen, wenn es auch ein Milchkaffee für drei Euro täte? Warum sich ein ganzes Wochenende oder gar eine ganze Woche Zeit nehmen? „Weil nur eine Schreibreise folgenden Effekt hat: Man lässt den Alltag KOMPLETT hinter sich, hat keine Ablenkung vom Kreativsein und kann völlig ins Schreiben ein-

tauchen“, erklärt Astrid Rösel. Stephanie Schneider aus Hannover hat das erlebt als „automatisch offen für Neues sein, weil man mit der unbekannteren, reizvollen Umgebung so viele neue Eindrücke und Gerüche um sich hat.“

Woher nehmen, wenn nicht stehlen?

Was die Kosten angehe, habe sie einen Tipp, erzählt Rösel augenzwinkernd: „Auf meiner Homepage kann man Gutscheine bestellen, die frei kombinierbar sind und das Zusammensparen einer Schreibreise ermöglichen.“

Sich etwas kostspieligere Fortbildungen zusammenzusparen ist eine gute Idee. Gönnen Sie sich doch mal ein „Fortbildungs-Sparschwein“! Und dann hinein mit allen 50-Cent-Münzen, Ihrem Geburtstagsgeld oder dem Betrag, den Sie eigentlich für andere „Laster“ wie Schokolade oder Zigaretten ausgeben wollten! „Fett weg mit Bildung!“ – klingt doch nett, oder?

Viele Pluspunkte

Doch zurück zum Thema: Für welchen AutorInnen-Typ sind Schreibreisen denn nun besonders zu empfehlen? „Schreibreisen richten sich an alle Autoren, die gezielt und intensiv ihre handwerklichen Fähigkeiten trainieren wollen. Sie eignen sich übrigens auch gut dazu, eine Schreibblockade zu überwinden oder nach einer Pause wieder ins Schreiben zu kommen“, meint Astrid Rösel.

Weitere Impulse ergeben sich, wie bei anderen Angeboten auch, aus den Schreibaufgaben und dem ständigen Austausch der TeilnehmerInnen untereinander. Sabine Szukitsch aus Wien, die unter dem Pseudonym Sabina Sagmeister veröffentlicht, sieht

den Vorteil einer Schreibreise in der „besonders intensiven Auseinandersetzung mit dem Text“. Man muss nicht schon nach kurzer Zeit fort, sondern hat einen langen Zeitraum zur Verfügung, kritische Punkte zu diskutieren.

Uta Lange aus Reykjavik hebt diese Punkte hervor: „Sofortiges Feedback, konstruktiver Austausch im kleinen, persönlichen Kreis, Tipps von Profis und Mitschreibern“.

„Das direkte Feedback auf die einzelnen Übungen war genial – der Luxus von Privatunterricht“, fasst Katarina Dominka aus Banzkow bei Schwerin ihre Erfahrungen zusammen.

Und noch einen Vorteil gibt es: Bei einer Schreibreise kommen Kreative aus allen Himmelsrichtungen und fast immer aus mehreren Ländern zusammen: Das ermöglicht spannende Kontakte, die sonst selten so direkt und unmittelbar zu haben sind.

Dass sich solche Kontakte ergeben, weiß Rösel aus eigener Erfahrung: Sie lernte Heidemarie Brosche auf einem Schreibseminar kennen. Heute sind beide, die damals nur die Leidenschaft fürs Schreiben verband, gute Freundinnen und vielfache Co-Autorinnen.

Kann ich solche Kontakte nicht auch beim Besuch eines VHS-Kurses knüpfen? „Sicher, möglich ist das“, meint Rösel. „Aber bei den VHS-Kursen, die ich gehalten habe, schrieben sich immer auch Teilnehmer ein, die vor allem nette Abende verbringen wollten. Hinzu kam, dass die meisten einen langen, anstrengenden Arbeitstag hinter sich hatten. Meist stöhnten sie irgendwann und wollten eine Pause machen. Auf Schreibreisen hingegen sind drei Stunden Arbeit am Stück nie ein Problem – im Gegenteil, meist vergeht die Zeit viel zu schnell.“ Für Astrid Rösel steht damit eindeutig fest, dass „Schreibreisen wesentlich intensiver und effektiver sind als Abendkurse vor Ort.“

Zeit haben, frei von Ablenkungen und einer gewissen Grundmüdigkeit sein, das sind tatsächlich wichtige Faktoren. „Wir haben geschrieben und diskutiert, Charaktere und Plots entwickelt, und manchmal ganze Buchreihen ersonnen. Wir haben unsere Texte vorgestellt und ehrliche, doch wohlmeinende Kritik erhalten“, erinnert sich Uta Lange, Reykjavik.

Nachteile und Probleme

Das hört sich alles super an. Gibt es denn auch Nach-

teile? Sabine Szukitsch weist auf folgendes mögliches Problem hin: „Überforderung: Wenn jemand nicht daran gewöhnt ist, sich den ganzen Tag mit Schreiben zu beschäftigen, ist es einfach anstrengend!“

„Man kann es zwischendurch nicht sacken lassen. Vielleicht ist man zu einem bestimmten Zeitpunkt voll mit Informationen? Man kann nicht nacharbeiten und Ergebnisse oder Korrekturen zum nächsten Mal mitbringen. Möglicherweise rauscht manches dann nur noch an einem vorbei“, formuliert Stephanie Schneider mögliche Bedenken.

Dennoch überwiegt bei allen TeilnehmerInnen die Begeisterung.

„Wer Stress loslassen und damit innere Ruhe zum Schreiben finden will, wer durch Ablenkungen leicht gestört wird, wer Inspiration durch ‚natur-schöne‘ Orte oder ‚sehens-werte‘ Städte braucht, der ist auf Schreibreisen goldrichtig“, meint Rösel.

Stephanie Schneider konnte so „sehr viel konzentrierter arbeiten“ als sonst – ein erheblicher Vorteil für eine Mutter von zwei Kindern!

Katarina Dominka sieht in Schreibreisen eine hervorragende Möglichkeit herauszufinden, „wie ernst man es mit dem Schreiben wirklich meint“.

Mein Fazit: Natürlich muss man nicht reisen, um zu schreiben. Empfehlenswert sind Schreibreisen dennoch: Sie erweitern den Horizont, bieten Zeit und Raum für Kreativität und sorgen somit für frische Schreibimpulse.

Wünsche und Fragen an den Veranstalter

Bevor Sie nun zur Buchung schreiten, sollten Sie sich über Ihre wichtigsten Erwartungen an eine Schreibreise klar werden. Notieren Sie Ihre Wünsche und fragen Sie beim Vorgespräch oder Ihrem ersten Mailkontakt mit dem jeweiligen Anbieter nach, ob diese erfüllbar sind. Das schützt beide Seiten vor Enttäuschungen. Sie brauchen keine Angst zu haben, dass Sie mit diesem Anliegen nerven. „Ich empfinde direkte und konkrete Nachfragen als angenehm und möchte dazu unbedingt ermuntern“, erklärt Astrid Rösel. Und wer weiß? Vielleicht sind Ihre Fragen genau der Impuls, den ein Anbieter braucht, um ein neues Seminarezept zu entwickeln, das auch Ihre Wünsche berücksichtigt. Wer nicht fragt, der nicht gewinnt!



Reich werden

mit Goetz Buchholz

Diesmal: Reisen mit gutem Gewissen

Vorsicht: Diesmal kein Tipp, wie man reich wird, sondern wie es keinesfalls geht. Den Urlaub in Sizilien nachträglich zur Recherchereise für den neuen Mafia-Krimi erklären und alle Kosten als Betriebsausgaben absetzen zu können, wäre ja auch zu schön.

Geht aber nicht. Jedenfalls dann, wenn es wirklich eine Urlaubsreise war. War die Reise dagegen „beruflich veranlasst“, sind die Kosten natürlich Betriebsausgaben. Und das gilt nicht nur für Recherchereisen. Auch Fortbildungen, Wettbewerbe, Kongressteilnahmen, Praktika und Verlagsbesuche sind in der Regel beruflich bedingt. Der Bundesfinanzhof erkannte sogar die Absicht eines Malers, auf einer Reise nach Italien „wegen des dort vorhandenen landschaftlichen und kulturellen Umfelds in einer seinem besonderen Malstil entsprechenden Arbeitsweise tätig zu werden“, als beruflichen Anlass an – obwohl der Mann vor Ort gar nicht gemalt hatte.

Damit waren alle durch die Reise entstandenen Kosten Betriebsausgaben: die Fahrtkosten (für den Privat-Pkw pauschal 30 Cent pro gefahrenen Kilometer), die echten Hotelkosten (eine Übernachtungspauschale gibt es nicht mehr), Ausgaben für Parkgebühren oder einen Stadtplan. Und weil das Essen auf Reisen immer teurer ist als zu Hause, darf man die „Mehraufwendungen für Verpflegung“ pauschal geltend machen: Bei einer Abwesenheit von mehr als 8 Stunden sind das 6 Euro, bei mehr als 14 Stunden 12 Euro, bei vollen 24 Stunden 24 Euro pro Tag. Im Ausland sind die Pauschalen noch höher.

Neu ist seit letztem Jahr, dass das auch mit kombinierten Dienst- und Privatreisen geht: Wer an eine Fortbildung in Rostock noch ein paar Urlaubstage an der Ostsee anhängt, musste früher die gesamten Reisekosten als „privat veranlasst“ selbst tragen. Heute akzeptieren die Finanzämter die Übernachtungs- und Verpflegungsmehrkosten für die beruflichen Tage und die anteiligen Fahrtkosten als Betriebsausgaben.

Allerdings nicht immer problemlos, das muss man wissen: Bei hohen Reisekosten wittern Finanzämter gern Beschiss. Also sammelt Belege, zum Beispiel Tankquittungen, um beweisen zu können, dass ihr tatsächlich weg wart, und Korrespondenz (für den „beruflichen Anlass“). Und auf Recherchereisen führt am besten so etwas wie ein Tagebuch, in das ihr täglich eintragt, von wann bis wann ihr was gearbeitet habt. Um den beruflichen Teil der Reise sauber vom privaten abgrenzen zu können.

Mehr auf www.mediafon-ratgeber.de – Goetz Buchholz

Was Sie fragen könnten? Alles, was Sie bewegt und was nicht aus der Ausschreibung hervorgeht. Dazu ein paar Anregungen von Astrid Rösel: „Wie ist der Anteil von Theorie und Praxis? Wie viel wird geschrieben? Wie viel Input kommt vom Seminarleiter? – Schreibt jeder an seinem eigenen Text? Oder arbeiten alle an einem gemeinsamen Werk? – Werden die Texte in der Gruppe besprochen und bekomme ich auch vom Seminarleiter individuelle Rückmeldung?“

Interessant ist vielleicht auch, wie sich die Schreibreise-Gruppe zusammensetzt: Handelt es sich um eine reine Anfänger-Truppe, dominieren die Schreiberefahrenen ...? Rösel sieht übrigens kein Problem darin, Anfänger und Fortgeschrittene zu mischen. „Im Austausch untereinander sammeln dann manche mehr Tipps und andere mehr Selbstbestätigung.“ Wichtig findet Rösel, dass auch während der Reise genug Raum bleibt, um auf die Wünsche der TeilnehmerInnen einzugehen. „Manche entstehen nämlich erst, wenn man schon mitten in der Arbeit steckt.“

Und nach der Arbeit kommt das Vergnügen: das Entdecken der fremden Umgebung und der Genuss der hoteleigenen Vorzüge.

Tipp: Astrid Rösel plant, ihre Seminare demnächst auch in Wellness-Hotels anzubieten.

Weitere Anbieter

Schreiben und reisen können Sie auch mit:

- www.engery-writing.de (030-78955051)
- www.stilistico.de (0221-4856490)
- www.schreibbogen.de (0821-8156993)
- www.schoener-schreiben.de (05652-927908)
- www.schreibreisen.de (030-27574257)
- www.schreibcamp.de (0761-755655929)
- www.tma-bensberg.de (02204-408472)

Anke Gasch

Im nächsten Heft stellt Anke Gasch die Roman-Werkstatt der Hamburger Akademie für Fernstudien vor.

Anzeige



Schreibbogen.de

Offen-kritische Lektorate
Persönliches Schreib-Coaching
Natürlich kreative Schreib-Relais
Online-Kurse mit individuellen Aufgaben
Online-Räume zum gemeinsamen Schreiben

Federwelt 3/2011